

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Eindrucksgebühr 1 1/2 fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 84. Donnerstag den 24. Oktober 1861.

Für das Winnender Volks- und Anzeigerblatt beginnt mit der gegenwärtigen Nummer eine neue Aera.

Nach jahrelangen Anstrengungen ist es endlich im Herbst 1861. gelungen, unserer kleinen Zeitung eine ebenbürtige Stellung zwischen und neben andern Localblättern zu erringen: die seitherigen Schranken fallen und wir werden künftighin unseren Lesern auch politische und sociale Mittheilungen und Erörterungen zu bieten im Stande sein. Die eigentliche Sphäre, in der wir uns bewegen, wird natürlich immer vorherrschend local bleiben, jedoch so, daß auch Locales, wenn es unter dem Begriff „socialer Gegenstände“ gebracht werden könnte, offen und öffentlich discutirt werden kann.

Diejenigen unserer verehrten Abonnenten, welche sich in der Politica mit einem bescheidenen Portofolien begnügen, werden wir in den Stand setzen, größere Zeitungen, wie den Schwäbischen Götterboten, zu entbehren.

Im Ganzen wird es unser Streben sein, jeder exclusiven Richtung ferne zu bleiben, in den Schranken der Ordnung jeder Parthei unsere Spalten zu öffnen, in ruhigem Tone aber mit unbeirrter Geradheit sach- und wahrheitsgetreu etwaige Gegenstände der Discussion zu behandeln und den Gemeinssinn und das Beste der Bürger so weit es in unseren schwachen Kräften steht, zu fördern.

Beiträge belehrender und unterhaltender Natur werden wir stets Dankbar entgegennehmen.

Die Redaction.

Württembergisches.

Auf den Eisenbahnstationen Enderbach und Müderhausen treten am 5. Nov. d. J. Postexpeditionen in Wirksamkeit, welche durch die Remsbahn mit den übrigen Poststellen des Landes in Verbindung gesetzt werden.

Gestorben: Den 22. Oktbr. zu Stuttgart: Stadtschultheiß v. Gutbrod, Stellvertreter der ständischen Mitglieder des Staatsgerichtshofs, Vorsteher der württembergischen Sparkasse, Mitglied der Kammer der Abgeordneten von 1839 bis 1844 für Stuttgart, seit 1840 Mitglied des permanenten Gutenbergkomites und Verwalter des Gutenbergfonds, Ehrenmitglied des Niederfranzes, R. v. D. d. w. K., 70 Jahre alt.

Sch. M.

† V i b e r a c h den 19. Okt. Ein Giftmordversuch, dessen ein wohlhabender Bauer aus dem hiesigen Bezirke sich verdächtig gemacht hat, macht gegenwärtig viel von sich reden. Der Angeschuldigte, auf welchem der schwere Verdacht ruht, mit Beihilfe zweier Diensthoten seiner Ehefrau nach dem Leben gestellt zu haben, befindet sich bei hiesigem Obergericht in Untersuchungshaft.

Der 18te Okt. Gedächtnistag der Leipziger Völkerschlacht wurde an vielen Orten unseres Vaterlandes festlich begangen.

Die Weinzettel geben den Preis des henrigen Gewächses zu 55 — 77 fl. in Türkheim zu 80 fl. durchschnittlich, in Klein ausnahmsweise zu 65 fl. an.

Nicht Württembergisches.

Das römische Journal veröffentlicht sein Bezeichnung von zehn Schriften, die von der Kongregation des Index verurtheilt worden sind. (S. N.)

Königsberg den 20. Okt. Gestern hat die Defilircour vor Ihren Majestäten laut Programm stattgefunden. Der Schloßplatz und die benachbarten Straßen waren von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt. Die Hartung'sche Zeitung erfährt, der König habe vor Beginn des Krönungszuges Ihrer Majestät der Königin den schwarzen Adlerorden verliehen, und in derselben Stunde ebenfalls Ihrer Majestät der Königin-Wittve in Sanssouci. (S. N.)

Anzeigen.

Winnenden. Ein Gärtchen wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er in dem ehemals Mehger Krauter'schen Hause seine Bäckerei betreibt, und sich daher seinen Mitbürgern bestens empfiehlt, besonders auch im Backen von Kundenbrod.

August Weif, Bäcker.

Leutenbach.

Einladung.

Bei Unterzeichnetem gibt es am nächsten Montag den 28. ds.



Mts. als am Simon und Judas-Feiertag alle Sorten frisch gebackner Kuchen, und andere gute Speisen sowie gut besetzte Tanzmusik; wozu höflich einladet

Löwenwirth U r i ch.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.



Am nächsten Montag den 28. dieses Monats Nachmittags 1 Uhr

wird im Aufstreich verkauft:

1 zweispänniger Wagen, 3 einspännige Wagen, 1 Bernerwägele und 1 Chaise; 3 Pflüg und 1 Egge, vieles Kochgeschirr, 1 Faswende und 4 andere Wenden. Ferner 1 Kuh sammt Kalb, ungefähr 40 Str. Heu und Dehmd, 400 Stück Stroh und eine Parthie Zuckerrüben. Wozu die Liebhaber eingeladen sind.

David Oppenländer.

Winnenden.

Danksagung.

Für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres I. Sohnes und Bruders Friedrich Kuhn sagen ihren herzlichsten Dank.

Die Eltern und Geschwister.

Winnenden.

Ein 1 spänniges Wägele mit eisernen Axen ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 24. Okt. Abends halb 8 Uhr ist Bürgergesellschaft bei **Gottlob Weigle.**

Winnenden.

Dr. O Kunstmehl empfiehlt **Carl Dorn.**

Winnenden.

Weiß, grau und blau wollenes Strickgarn empfiehlt

Carl Dorn.

Schein und Sein:

Novelle von Karl Wartenburg

(Schluß.)

„Vergangenen Herbst nun, zu einer Zeit, als ich gar nichts zu beißen und zu brocken hatte, ging ich einen Briefträger, der ein Schulkamerad von mir war, darum an, mit den Posten eines Hülfspackers auf der Post zuzuwenden. So half ich während der Messe als Packknecht und da — kurz gesagt — führte mich der Böse in Versuchung und ich stahl kurz hintereinander die Geldbriefe. . . Als die Sache ruckbar wurde, war die Messe gerade vorbei, ich bekam meinen Abschied und wanderte von Kleinan fort, um mich nach Amerika einzuschiffen. Niemand dachte an mich, und ohne verfolgt zu werden, erreichte ich den hiesigen Hafen. Aber unrecht erworbenes Gut gedeiht nicht! Ich gerieth bei meiner Ankunft hier unter Leute meiner Art, und mein Geld war bald verjubelt. Den Tag vorher, als das Schiff abgehen wollte, mit dem ich die Fahrt nach New-York zu machen gedachte, fuhr ich an Bord, um zu sehen, ob der Kapitain mich, da ich ein Zimmermann bin, nicht umsonst mitnehmen würde. Da that ich meinen Sturz. . . Ich kann nicht sterben, ohne mein Vergehen gestanden zu haben, und ich schwöre bei Gott, daß ich Ihnen die reine Wahrheit gesagt habe, damit auf keinen Unschuldigen der Verdacht kommt. Und hier sind auch die Couverts von den gestohlenen Briefen. Und nun lesen Sie wohl, Herr Criminalrath, denn es geht mir die Kraft aus und ich kann nicht mehr schreiben.“

Ihr

„unterthäniger

Fritz Kuittel.

Nachschrift:

„Gott sei mir Sünder gnädig?“

Wie sehr dieser Brief, an dessen Glaubwürdigkeit unter so bewandten Umständen nicht gut gezweifelt werden konnte, die Lage der Dinge zu Möllingens Gunsten änderte, läßt sich denken. Nachdem sich der Criminalrichter, erfreut über die Wendung, welche das Schicksal des jungen Mannes nahm, durch angestellte Erörterungen den Beweis von der Richtigkeit der in dem Briefe an das Obergericht ein und zugleich wendete sich der Vater des unglücklichen, jungen Mannes in einer Immediateingabe an den Landesfürsten.

Schon nach wenigen Wochen traf der Bescheid der Oberbehörde ein. Der Inculpat wurde von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen und auf besondere Anordnung des Regenten sogleich seiner Haft entlastet. Die Untersuchungshaft war ihm als hinreichende Strafe für sein immerhin übereiltes Verfahren mit dem an Lina Schwarzbach adressirten Paket ungerechnet worden.

Sollen wir die Freude und das Entzücken der beiden Liebenden schildern, wie sie nach so vielen schweren Prüfungstagen sich endlich wieder sahen und einander weinend in die Arme sanken? Sollen wir noch von dem mehrere Monate später erfolgenden Ausscheiden Möllingens aus dem Postdienst und von seinem Ankauf eines schönen Landgutes erzählen, auf welches er sich mit seiner, ihm vor Kurzem angetrauten jungen, reizenden Gemahlin Lina, zurückzog? Von der stillen Glückseligkeit des alten Großpapas? Nur so viel sei gesagt, daß Lina, welche S e i n und S c h e i n, Kern und Schale, durch eine schwere Prüfung unterscheiden gelernt, eine der glücklichsten Frauen wurde, und dieses Glück vorzüglich dem Umstande verdankte, daß sie sich in keiner Lebenslage mehr von der Macht des Scheins blenden ließ.

Der schwarze Fleck.

Ein Lebensbild aus dem Reich der Mitte.

Es war plötzlich ein lustiges Leben in Hong-Kong geworden. Dieses kleine Felsenland, das bei seiner gänzlichen Unfruchtbarkeit doch so ungemein reich ist, hatte jüngst einen namhaften Zuwachs an seiner europäischen Einwohnerchaft erhalten. Ein Bataillon britischer Infanterie, zwei Batterien Artillerie, eine Compagnie Sappeurs und eine Abtheilung Marine-truppen waren gelandet worden, und eils Segel, die Transportschiffe und die Dampffregatten mit inbegriffen, lagen vor Anker auf der Rhede. Dazu waren ein neuer Kronanwalt, mehrere neue Beamte, Secrétaire und Adjutanten des Gouverneurs angekommen, denn das Klima ist ein sehr gefährliches, bei dem einen Wind feuchtwarm wie ein Dampfbad, bei dem andern dürr und heiß wie ein Kalkofen, und unter den jungen Herren, die in Hong-Kong als Beamte leben, hält

der Lob reiche Ernte. Der Gouverneur gab vier Diners und einen Ball, denn die britische Gastfreundschaft darf im fernem Osten nichts einbüßen; die Jägerofficiere gaben einen Ball, das 117te Infanterieregiment gleichfalls, und ebenso der Admiral, dessen Beispiele der Oberrichter gefolgt war. Hierauf kam an die Civilisten die Reihe, worunter man nicht die Civilbeamten, sondern die Kaufherren und Handelsfürsten von Hong-Kong versteht, — Leute, welche sich gegen absolut fabelhafte Saläre zu unverantwortlichen Diensten in einem mörderischen Klima hergegeben haben. Hier in diesem kleinen, goldenen Schlüsselloch, welches das unendliche chineesische Reich aufschließt, ist der Handel weit gewinnbringender als in irgend einem andern Winkel der Welt, aber es fehlt auch nicht die Nemesis, die hinter dem Profit steht. Bei keinem einzigen Individuum ist die Leber in ihrem normalen Zustande, und die alten „Residenten“ sehen so gelb und kalt aus, als hätten sie sich an ihrem eigenen Golde vollgeessen. Aber gastfreundliche Leute sind sie, diese mächtigen Handelsherren, und der Ball in den Clubsälen von Victoria Town versprach alle die vorangegangenen Bälle beim Gouverneur und Oberrichter, beim Admiral und den Jägerofficieren u. innerhalb der jüngstvergangenen Tage zu verdunkeln.

Der Ball war superb arrangirt. Aus drei Musikkorps hatte man die tüchtigsten Musiker ausgewählt; die Gärtner von Kanton hatten, trotz der Feindseligkeiten zwischen der Königin Viktoria und dem Bruder des Mondes und der Sonne, doch eine vollkommene Laube von Rosen, Tulpen und Camellien für die Gelegenheit geliefert. Jedes grüne Blättchen auf der ganzen Insel mußte abgeschnitten worden sein, um nur allein die frische, grüne Bedeckung der Säulenhalle zu liefern, und man hatte eine ganze Schiffsladung von Eis verschrieben um die Gäste zu erfrischen und ihre Getränke abzukühlen. Zum Souper hatten Europa, Indien und China ihre köstlichen Dinge geliefert — Gold- und Silbergeschirr, wundervolles Porcellan, englisches und böhmisches Krystall, krystallene Lampen, delicate Fleischarten, köstliche Weine, gewandte Kellerer — alles was nur Dollars und Mühe verschaffen können, und diese vermögen viel — waren aufgeboten, und das Einzige, was fehlte, um die Glück-

seligkeit der Gäste vollkommen zu machen, war ein einziger Hauch der kühlen, gesunden Luft der Heimath.

Diese jedoch vermochten die Hong-Konger Handelsherren ihnen nicht zu geben, noch ihre geübtesten Expediteure herbeizuschaffen. Der Ball ging aber dennoch prächtig vor sich; die Säle waren gedrängt voll, und die Gäste freuten sich, denn sie genießen ihr Vergnügen nicht gehörig, wenn sie sich nicht etwas drücken und drängen müssen. Auch war kein Ueberfluß an Damen da, nach europäischen Begriffen. Ein solcher Ball in Hong-Kong ist etwas ganz anderes, als ein Casinoball in einer deutschen Provinzialstadt, wo die Töchter der Pfarrer und Salzschreiber und Steuerbeamten und Revierförster drei Glieder hoch an den Wänden herumstehen, ein wahrer Ocean von reichmähter Mousseline, Bor, Gaze, Tarlatan und wie alle diese Stoffe heißen mögen, und wo der Unterlieutenant Milchbart und der Auscultator Tagfahrt, des Kreisrichters Sohn, sich mit der Niene eines Sultans im Kreise umsehen und die armen Fräulein erst eine Weile durch den Kreis mustern und Tantalusqualen ausstehen lassen, bevor sie eine davon stolz und glücklich machen, durch das Engagement auf eine Polka oder Quadrille. Nein, in Indien und China stehen die Damen hoch im Cours und lernen ihren eigenen wirklichen Werth kennen. Auf jedes Duzend rother oder blauer Fräcke kommt höchstens ein Paar runder Schultern oder heller Augen, und ein Civilist hat darum sehr geringe Anwartschaft auf eine ganze Tour mit einer Dame; er ist schon gottvoll vergnügt, wenn er im Cotillon mit einer oder zwei Schönen einmal durch den Saal fliegen kann. Da haben die noch tanzenden Damen Werth. Das war denn auch in Hong-Kong der Fall, aber unter den wenigen Damen waren einige sehr schöne, welche darum in noch höherem Grade Bewunderung erregten.

(Fortsetzung folgt.)

W i n n e n d e n .

Nächsten Sonntag den 27. d. M. Abends 5 Uhr, wird auf der Post ein Faß Münchner Bier angestochen und ausgeschenkt, wozu man höflich einladet.